

Arbeitsbericht 2019

Inhaltsverzeichnis

Erfolge und Errungenschaften Projektländer 2019	3
Einleitung	4
Grußwort Marco Malcherek-Schwiderowski	5
Burkina Faso	7
Burundi	8
Kenia	9
Demokratische Republik Kongo	10
Sudan	11
Togo	12
Uganda	14
Simbabwe	16
Miteinander in Freundschaft etwas bewegen und voneinander Lernen	17
Monitoring und Evaluation	19
Umzug in die neue Heimat	21
Erfolge in 2019 und Blick in die Zukunft	23
Finanzbericht	26
Organigramm- die Struktur der Aktion Canchanabury	34

Erfolge und Errungenschaften Projektländer 2019

Burkina Faso

Ausbau der Energieversorgung, Finanzierung einer Arztstelle im Dr. Mukwege Medical Center und Versorgung mit medizinischem Verbrauchsmaterial durch Hilfsgutlieferung

Burundi

Neues Zuhause für 25 geistig eingeschränkte Jugendliche und Kinder

Kenia

Schulausbildung von 24 benachteiligten Mädchen und Schaffung von 20 Computerarbeitsplätzen zur Durchführung von Computertraining-Kursen

Togo

Zusammenarbeit mit der durch die Aktion anspruchsbefähigten Kopeme-Bank, Unterstützung eines Gesundheitszentrums, HIV-Aufklärung und Präventionsmaßnahmen, Unterstützung von zwei Lepradörfern mit medizinischem Verbrauchsmaterial durch Hilfsgutlieferung

Uganda

Über 1.000 Kinder und Jugendliche in Bildungs- und Gesundheitsmaßnahmen im Rahmen unserer Aids-Waisen Projekte

Simbabwe

Therapeutische Betreuung von 150 Frauen

Kongo

Unterstützung der strukturellen Maßnahmen zur medizinischen Grundversorgung in der Provinz Ituri

Sudan

Finanzierung einer Prothesen-Werkstatt und Finanzierung der Techniker und des medizinischen Materials

Liebe Freundinnen und Freunde der Aktion,

im Augenblick ist es schwer, über etwas Anderes als die weltumspannende Corona-Pandemie zu reden. Jeder Gedanke, den man fasst, wird völlig automatisch mit der gerade vorherrschenden Situation zum Abgleich gebracht.

Wenn wir Ihnen und Euch in diesem Arbeitsbericht für das Jahr 2019 von den teilweise großartigen Dingen, die die Aktion gestemmt hat, erzählen, dann sind das Dinge, die wir so in 2020 gar nicht werden machen können. Aktuell sind wir mitten in einer Katastrophe. Das ist ein schweres Wort. Doch auch die Alternativen oder Synonyme klingen nicht besser und auch nicht leichter: Krise, Seuche, Pandemie.

Wir werden uns wahrscheinlich daran gewöhnen müssen, dass wir, wenn wir diese Katastrophe dann hoffentlich irgendwann überwunden haben, von der Zeit vor Corona und der Zeit nach Corona sprechen werden.

Wir wollen Ihnen und Euch von der Zeit vor Corona erzählen:

2019 war ein spannendes und aufregendes Jahr für die Aktion: Die Geschäftsstelle hat begonnen, unser öffentliches Erscheinungsbild generell zu überarbeiten und wir sind mit den Büroräumen, nach über 20 Jahren von der Mettestr. 27, in die Innenstadt Bochums, an die Herner Str. gezogen. Eine personelle Veränderung ist das Ausscheiden von Frau Birgit Otting, und wir konnten mit unseren Projektpartnerinnen und Partnern an der Verwirklichung von Ideen arbeiten.

Auf einer eindrucksvollen zweiwöchigen Projektreise nach Uganda konnten wir uns wieder einmal davon überzeugen, was für eine wichtige Arbeit unsere Partnerinnen und Partner leisten. Auch die mitgereisten Vorstandsmitglieder und jungen Unterstützerinnen und Unterstützer sprechen nach wie vor von inspirierenden Begegnungen und beeindruckenden Erlebnissen. Darüber hinaus konnten wir auf dieser Reise damit beginnen, unsere afrikanischen Partnerinnen und Partner miteinander in Kontakt zu bringen: Viele der Projekte stehen vor ähnlichen Herausforderungen. Warum diese Menschen nicht miteinander vernetzen, in einen Gedankenaustausch bringen?

Wir versprechen uns sehr viel davon, in den kommenden Jahren dieser von uns unter der Überschrift „Von Afrikanern, für Afrikaner“ geführten Initiative Zeit zu widmen.

Damit sind wir in der Zeit von Corona angekommen. Aktuell können wir keinerlei seriöse Voraussagen darüber treffen, wann wir das nächste Mal unsere Freundinnen und Freunde in Afrika besuchen können.

Hoffen wir auf die Zeit nach Corona und vergessen wir alle in dieser aktuell schwierigen Situation Afrika und seine Menschen nicht.

Yord Stigman

Henniette Roos



Sehr geehrte Canchanaburyrianerinnen und Canchanaburyianer,

*mein Aktionsherz schlägt gerade doppelt, und dass sicherlich nicht im Ruhepuls:
Zum einen gilt es das Jahr 2019 zu betrachten und im vorliegenden Bericht ausführlich darzulegen,
zum anderen leben wir im Jahr 2020 mit all den Wirren, die es zurzeit um uns herum gibt, und aus
meiner Sicht vor allem auch mit den Gefahren, die die Pandemie in sich birgt.*

*Ich fange gerne mit den sehr positiven Dingen an: Das Jahr 2019 war wieder ein sehr herausforderndes
und ereignisreiches Jahr. Mir hat es sehr viel Spaß gemacht, mit Ihnen zusammen die Geschicke des
Vereins zu gestalten! Ich danke Ihnen für Ihr Engagement, die vielen guten Begegnungen und die
konstruktiven kritischen Rückmeldungen.*

*Wenn ich nur wenige Aktionen aus dem Jahr 2019 aufzähle, so ist das dem Umstand geschuldet, sich
im Vorwort kurz zu halten und nicht schon den Bericht vorwegzunehmen.*

*Ich kann mich gut an den Strategieworkshop des Vorstandes mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbei-
tern der Geschäftsstelle zum Anfang des Jahres 2019 erinnern. Wir haben uns mit professioneller
Hilfe Zeit genommen, abseits der üblichen Geschäftigkeit mal über die Marke „Aktion Canchanabury“
und unseren Formen der Kommunikation nachzudenken. Das war erfrischend und mit ganz vielen
Ideen verbunden, wie wir unsere Arbeit auch die nächsten Jahrzehnte gestalten wollen.
Dabei blicke ich noch auf meine Anfänge bei der Aktion Canchanabury Leprahilfe Hans Reinhardt e.V.
zurück. Das war eine Zeit, geprägt von einer gefühlt riesigen manuellen Adresskartei im Büro der
Geschäftsstelle an der Alten Bahnhofstrasse; von Flohmärkten, auf denen wir gespendete Dinge für
die Aktion verkauften; von Frau Reinhardt und Frau Weber in der Geschäftsstelle und von Ansprachen
der Laienspielgruppe in den Gemeinden unseres Bistums...
Ein Jegliches hat seine Zeit.*

*Die letzte Multiplikatoren-Projektreise einer sehr jungen Gruppe von Mitgliedern der Aktion nach
Uganda weckte in der Berichterstattung und in den ersten Filmsequenzen tiefe Erinnerungen in mir.
Ich selbst war Teil einer Gruppe, die im Jahre 2011 in Uganda unterwegs war. Die schönen und positiven
Eindrücke der Reise lassen mich hoffen, die Arbeit geht hier wie auch in den Projekten weiter, und die
jugendlichen Schultern tragen schon jetzt reichlich Mitverantwortung. An der Stelle müssen wir weiter-
arbeiten.*

*Das andere Herz in mir schlägt gerade völlig unrund. Die Pandemie hat in unserem Land gefühlt dazu
geführt, dass wir nahezu im Stillstand verharren und darüber hinaus alle persönlichen Kontakte auf
ein Minimum reduzieren mussten. Ich glaube, die Auswirkungen werden wir noch lange spüren, und
viele der ambitionierten Ideen werden sich nur zeitversetzt umsetzen lassen. Was das für den Kontinent
Afrika bedeutet, kann ich mir auch nach vielen Jahren bei der Aktion nicht ausmalen.
Erstmalig habe ich als Nachkriegsgeneration einen Eindruck davon bekommen, wie es sein kann,
wenn ich nicht mehr vollumfänglich meine Freiheiten in diesem Land genießen kann.
Die aufbauenden und ermutigenden Worte unserer Projektpartner, die ich im Newsticker nachlesen
konnte, haben mich an Worte von Hans Reinhardt erinnert. Er wollte immer denen helfen, denen es
noch „dreckiger“ ging als ihm selbst.
Die, denen es noch schlechter geht als uns, spenden uns Hoffnung und Ermutigung.*

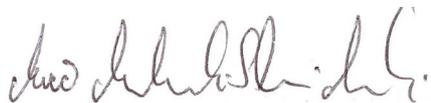
Welch ein großer Schatz, Freunde in Afrika zu haben!

Liebe Mitstreiterinnen und Mitstreiter für die gute Sache, bleiben Sie gesund und lassen Sie uns gewissenhaft die Arbeit der Aktion unterstützen. Gerade jetzt sind wir auf Ihre finanzielle Unterstützung angewiesen, um die zahlreichen zusätzlichen Ideen unserer Partner und Partnerinnen zur Bewältigung der Pandemie zu unterstützen.

Glück Auf!

Marco Malcherek-Schwiderowski

Vorstandsvorsitzender



Burkina Faso

Gesundheit – Strukturmaßnahmen – Frauen

Dr. Mukwege Center

Schwerpunkt

Verbesserung der Gesundheit von Frauen, speziell Frauen mit HIV und Opfer von sexueller Gewalt, mit dem Ziel, durch die Stärkung der Gesundheit von Frauen auch die Gesundheit der ganzen Familie zu verbessern.

Positive Vorbilder nutzen

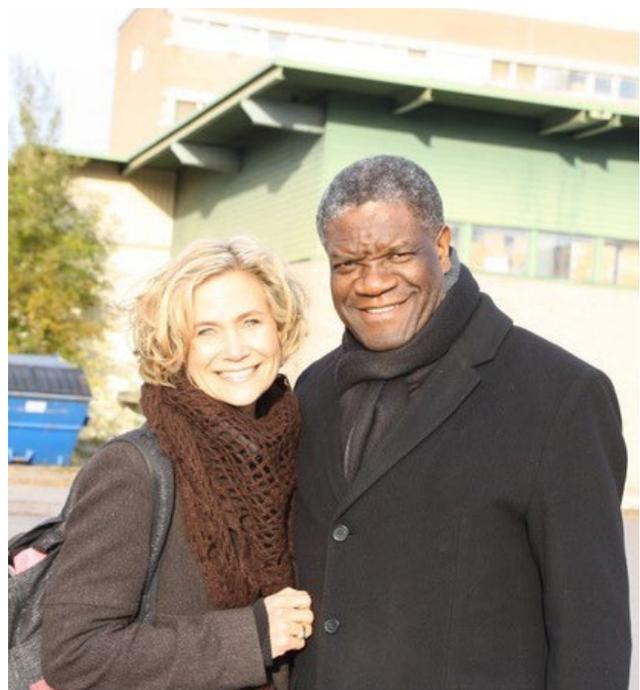
Das 2017 gegründete Gesundheitszentrum in Nakamtenga verfolgt den ganzheitlichen Ansatz, ein Modell von Dr. Mukwege: Die Patientinnen werden präventiv medizinisch, klassisch medizinisch und psychologisch behandelt. Auch der soziale und juristische Beistand ist inbegriffen. Diese ganzheitliche Behandlung sorgt dafür, dass die gesamte Familie daran partizipiert. Dr. Denis Mukwege ist als Menschenrechtsaktivist und Gynäkologe einer der weltweit führenden Spezialisten für Unterleibsverletzungen bei Frauen und leitender Chirurg im Panzi Hospital im Kongo. Er erhielt 2018 den Friedensnobelpreis für seinen Einsatz für die Gesundheit und Rechte der Frauen im Kongo. In seinem Krankenhaus wurden in den letzten 20 Jahren 50.000 Opfer sexueller Gewalt behandelt, und täglich werden es mehr.

Aktivitäten

Die Aktion finanziert die Arbeit eines Arztes, der zweimal in der Woche für Behandlungen in das Dr. Mukwege Center nach Nakamtenga kommt und unterstützt den Aufbau und die Installation einer Solarstromanlage für das Zentrum.

Projektpartnerin

Stina Berge, Dr. Mukwege Center, Nakamtenga



Burundi

Bildung – Gesundheit – Kinder und Jugendliche

Nouvelle Espérance

Schwerpunkt

Soziale Betreuung, medizinische Versorgung von Aids- und Bürgerkriegswaisen, über 2.962 Waisenkinder und Kinder in verschiedenen Notsituationen bekommen Hilfe. Unterstützung einer Wohngruppe von Jugendlichen mit körperlicher und geistiger Einschränkung.

Alle Kinder bekommen Hilfe

Nouvelle Esperance ist eine Einrichtung der Weißen Väter, eine Anlaufstelle für viele erkrankte Kinder und Waisen, aber auch für Erwachsene. Die Aktion unterstützt Kinder, die dort unter anderem auch durch Hausbesuche die Hilfe bekommen, die sie brauchen. Dazu gehören soziale und medizinische Hilfestellungen wie auch Geld für den Schulbesuch und das Schulmaterial.

Außerdem wurde 2019 ein kleines Zentrum mit dem Namen „Imuhira i waçu“ (Bei uns zuhause) unter der Flagge „Familienstruktur als Lebensform von behinderten Kindern und Jugendlichen“ aufgebaut. Viele geistig und körperlich eingeschränkte Kinder und Jugendliche suchen ein familiäres Umfeld, welches ihnen hier in Form einer Wohngruppe gegeben wird. Benachbarte Eltern bringen ihre geistig und körperlich eingeschränkten Kinder zur Tagesbetreuung vorbei. Die Erwachsenenbewohner der Einrichtung kümmern sich liebevoll um die Kids. Unterstützt wird dieses Zentrum von verschiedenen Unterstützern, unter anderem auch von der Aktion.

Aktivitäten

Die Aktion unterstützt die medizinische Versorgung der Waisen und das kleine Zentrum „Bei uns zu Hause“ für Kinder und Jugendliche mit körperlicher und geistiger Einschränkungen.

Projektpartner

Dr. Ludwig Peschen, Nouvelle Esperance,
Afrikamissionare Weiße Väter, Bujumbura



„Da diese Gegend von einem großen Sumpfgebiet durchzogen wird, hat man dort schon seit einigen Jahren ein mindestens zehn Kilometer langes und bis zu zwei Kilometer breites Reisfeld instandgesetzt, das schachbrettartig in kleinere Felder aufgeteilt ist. Mithilfe vieler Freunde in Europa gelang es uns, ein etwa 90 Meter langes Feld zu erwerben. Welche Freude, welcher Stolz vor allem der jungen Kerle: Hier werden sie unter Beweis stellen können, dass sie wie die anderen um sie herum auch Kraft haben und arbeiten können, das verschafft ihnen Würde. Sie werden ein eigenes Feld haben und von dem Ertrag leben können.“

Ludwig Peschen

Kenia

Bildung – Mädchen

Anchor Selfhelp Group

Schwerpunkt

Soziale Betreuung, medizinische Versorgung und Schulbildung von Mädchen.

Mädchen für die Zukunft stärken

Ziel ist es, besonders Mädchen aus prekären Verhältnissen, die z.B. eine Zwangsehe befürchten müssen oder sexueller Gewalt ausgesetzt sind, eine Perspektive zu geben. Wichtig für diese Kinder ist ganz besonders der Schulbesuch, um ihnen Zuversicht, Selbstbewusstsein und eine bessere Zukunft zu ermöglichen. Für die notwendige medizinische Versorgung der oft HIV-positiven Kinder sorgt unsere Partnerin Rose Kasina. Auch die Aufklärungsarbeit zum Thema HIV ist ein wichtiger Baustein, um Präventionsarbeit für die Zukunft zu leisten.

Das neu installierte Computertraining ist für die von der Aktion unterstützten Mädchen etwas ganz besonderes. Sie kommen alle aus dem nahegelegenen Slum Kibera in der Nähe Nairobis und haben vielleicht schon mal einen Computer gesehen, aber wissen noch nicht einmal ansatzweise, wo er angeschaltet wird und was dann als nächstes passiert. Dieses Training ermöglicht eine zusätzliche Qualifikation, die für die Zukunft der Mädchen entscheidend ist. Mit dieser Maßnahme, aber auch der schulischen und sozialen Unterstützung, werden die Mädchen für ihre weitere Zukunft gerüstet.



Aktivitäten

Die Aktion unterstützt 24 Mädchen, die im House of Hope bis zur weiterführenden Schule betreut werden. 2019 wurde als zusätzliche Förderung die Ausstattung von 20 Computerarbeitsplätzen realisiert.

Projektpartnerin

Rose Kasina, Anchor Selfhelp Group, Nairobi

Demokratische Republik Kongo

Gesundheit – Strukturmaßnahmen

Lepra- und Tuberkulose Kontrolle in der Provinz Ituri

Ehemaliges Projekt „ALTI“

Schwerpunkt

Das hauptsächliche Ziel des Projekts besteht in der Sicherung der medizinischen Grundversorgung der Bevölkerung sowie zusätzlich in der Behandlung und Kontrolle der Krankheiten Lepra und Tuberkulose.

Eine lange Geschichte

ALTI war eines der ältesten Projekte der Aktion Canchanabury. In Zusammenarbeit mit dem Orden der „Weißen Väter“ initiierte die Aktion 1964 ein Projekt zur Bekämpfung von Lepra und Tuberkulose. Drei Behandlungszentren koordinierten die Arbeit des Projekts. Die Arbeit ging schnell über die Spezialisierung hinaus. Die Zentren stellten die medizinische Grundversorgung der Bevölkerung sicher. Durch den langen Bürgerkrieg von 1998 mit seinen bis weit in die 2000er Jahre reichenden Auswirkungen mussten viele Aktivitäten des Projekts eingestellt werden. Geplünderte und zerstörte Gebäude mussten wieder hergerichtet werden, um die Arbeit wieder aufzunehmen. Die dann nötige Neuorganisation und Ausweitung des Lepra- und TB-Kontrollprogramms überstieg die Möglichkeiten der Aktion Canchanabury bei weitem. Aus diesem Grund übergaben wir die Verantwortung für das Projekt an die belgische „Fondation Damien“, die im gesamten Land für die Koordination der Lepra- und Tuberkuloseprogramme verantwortlich ist und dafür auch vom Land Belgien, sowie der EU gefördert wird.



Aktivitäten

Die Aktion unterstützt die „Fondation Damien“ im Rahmen eines Kooperationsversprechens. Die Struktur der Arbeit ist mittlerweile dezentral organisiert und fokussiert sich nicht mehr auf die drei Gesundheitszentren. Für die Koordination ist jetzt in der Provinz Ituri nur noch ein Büro mit Labor von Nöten. Hierfür hat die Aktion Canchanabury ein vor Jahren gekauftes Gelände mit einem begonnenen Rohbau zur Verfügung gestellt. Die finanzielle Unterstützung der Arbeit der „Fondation Damien“ wird im Rahmen der Möglichkeiten der Aktion Canchanabury innerhalb eines Geschäftsjahres regelmäßig neu bewertet und angepasst.

Projektpartner

Jean Dandois, Fondation Damien Belgien

Sudan

Gesundheit – Strukturmaßnahmen

Mother of Mercy Hospital in den Nuba-Bergen

Schwerpunkt

Hilfsgutlieferungen, Ausbildung von medizinischem Personal und Finanzierung einer Prothesen-Werkstatt und des Besuchs zweier Prothesentechniker.

Hilfe für die Mitte vom Nirgendwo

Das „Mother of Mercy Hospital“ begann seine Arbeit 2008 auf kleinem Niveau und erweiterte innerhalb weniger Jahre seine Kapazitäten und sein Angebot aufgrund der stetig wachsenden Nachfrage. In Spitzenzeiten versorgt das Hospital 250 ambulante und 180 stationäre Patientinnen und Patienten. Es ist die einzige funktionierende Institution in den Nuba Mountains, die nahezu alle chirurgischen Eingriffe und OPs vornehmen kann. Die Nuba-Berge liegen in der Grenzregion zwischen dem Süd-Sudan und dem Sudan. Jahrelang war das Gebiet umkämpft und ist infrastrukturell nicht erschlossen. Unermüdlich arbeitet der amerikanische Arzt Tom Catena daran die Lebensbedingungen der Bevölkerung zu verbessern. Das „Mother of Mercy Hospital“ ist das einzige funktionsfähige Krankenhaus in einer Region in der ca. 750.000 Menschen leben.

Aktivitäten

Aktuell können wir leider keine Hilfsgutcontainer mehr in die Nuba Berge schicken. Zwar ruhen die Kämpfe dort seit ca. 1 ½ Jahren, doch die Erfordernisse, um einen Container durch den Süd-Sudan zu schicken, erschweren sich von Mal zu Mal. Unser aktueller Schwerpunkt in der Unterstützung des Hospitals liegt in der Durchführung der Prothesen-Werkstatt. Zweimal pro Jahr kommen zwei ugandische Techniker nach Gidel und versorgen die Patient*innen, die Dr. Tom an sie überweist. Die Aktion finanziert die Reise der beiden Techniker und das medizinische Material.



Projektpartner

Doktor Tom Catena

„Manchmal ist das Einzige, was man tun kann, von einem Patienten zum nächsten zu gehen. Versuchen, ein Problem nach dem anderen zu lösen. Hier in den Nuba-Bergen ist alles gegen einen. Das Wetter, die Tiere, der Boden. Man kann leider nicht immer allen helfen. Man kann es einfach nur immer weiter und weiter versuchen. Wir werden hier nie „fertig“ sein, wir werden noch lange Unterstützung brauchen. Aber immer wieder – und zwar ziemlich oft – ergeben sich für die Menschen Möglichkeiten durch die Behandlung hier.“

Togo

Gesundheit – Bildung – Prävention – Selbsthilfe - Strukturmaßnahmen

Kopeme Group und 2AD

Schwerpunkte

Zugang zu Gesundheitsversorgung und Vergabe von Mikrokrediten. Die „Kopeme Bank - Die Bank fürs Dorf“ ist eine Gründung der Kopeme Group, ehemals unser Projektpartner „Promotion des Organisations Humaines“. Sie begleitet Gruppen auf Basis eines Social-Business-Modells mit Mikrokrediten und hilft besonders Frauen kleine Geschäftsideen zu verwirklichen. Als Mitglied der Kopeme Bank erhält man für einen kleinen Beitrag ein Art Krankenversicherung bei der „Karawane der Gesundheit“.

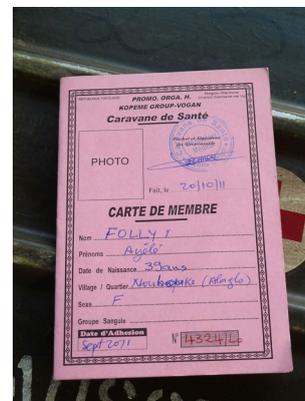
2AD fördert die Sensibilisierung der ländlichen Bevölkerung bzgl. der Gefahren von HIV/Aids und betreut besonders bedürftige Aids-Waisen und bietet den Kids Fußballtraining an. Außerdem werden leprakranke Menschen mit medizinischen Sachspenden aus unseren Containern unterstützt.



Hilfe zur Selbsthilfe

Die Idee der „Karawane der Gesundheit“ entstand, um die ländliche Bevölkerung darin zu unterstützen, sich selbst im Zuge einer Solidargemeinschaft um ihre Gesundheitsversorgung zu kümmern. Die „Karawane der Gesundheit“ soll es den Kundinnen und Kunden der Kopeme Bank ermöglichen, sich bessere medizinische Versorgung leisten zu können. Sie will mit der Vergabe von Mikrokrediten an die Landbevölkerung den Kampf gegen die örtliche Armut unterstützen, die Gesundheit fördern und so zur Verbesserung der Lebensbedingungen der Bevölkerung in der Region beitragen. Durch Sensibilisierung, Beratung und Schulung will sie die ländliche Bevölkerung über Präventionsmethoden und Möglichkeiten der Krankheitsbehandlung aufklären. Somit bietet sie ihren Mitgliedern eine medizinische Grundversorgung sowohl hinsichtlich der Behandlung, als auch bezüglich der Prävention.

Das langfristige Ziel des Projekts ist es, die opportunistischen Krankheiten in den Dörfern zu beseitigen. Die „Karawane der Gesundheit“ bietet ihren Mitgliedern regelmäßige Gratkonsultationen an und ermöglicht ihnen eine kostenfreie Erstbehandlung. Zudem schafft sie dank einer ambulanten Apotheke Zugang zu kostengünstigen Medikamenten. Jedes Mitglied erhält eine individuelle Mitgliedskarte sowie ein durch die „Karawane der Gesundheit“ geführtes Gesundheitsheft. In Notsituationen, beispielsweise um Medikamente zu kaufen oder sich in einem der Referenzkrankenhäuser behandeln zu lassen, gibt die Kopeme Bank einen begleitenden Kredit.



Aufklärung ist für alle da

Unter dem Motto „5 Minuten, um besser über HIV/Aids Bescheid zu wissen“ wird versucht, die Dorfbewohnerinnen und Dorfbewohner mittels eines mobilen Straßentheaters mit lehrreichen Sketchen zu sensibilisieren. Wenn möglich, wird die Theatergruppe durch das Lokalradio oder

Plakate angekündigt. Das Schauspiel findet immer auf einem belebten Platz (Markt/Busbahnhof) statt, der Sketch handelt von nachgestellten Alltagssituationen, in denen das Virus übertragen werden kann und ist sehr lehrreich aber auch unterhaltsam. Es werden neben T-Shirts und Kondomen auch Faltblätter verteilt. Diese enthalten für alle verständliche Abbildungen und erreichen somit auch die Zielgruppe der Analphabeten.



Die zweite Komponente des Projekts, die Betreuung von Aids-Waisen, soll in ihrer Form eine Beispielwirkung im jeweiligen Umfeld erzeugen und zur Nachahmung anregen. Hierzu werden die Erfahrungen der Aktion in Uganda mit dem System der „Guardians“ (speziell geschulte Freiwillige, die für die soziale und medizinische Betreuung und den regelmäßigen Schulbesuch der Kinder verantwortlich sind) genutzt.

Aktivitäten

Die Kopeme Group unterstützen wir aktuell dabei, ein kleines Gesundheitszentrum in Yikpa, im Westen Togos, nahe Kpalimé zu betreiben. Nach einer Anschubfinanzierung für die Kopeme Bank werden wir in 2020 die Karawane der Gesundheit gemeinsam ausbauen. 2AD kann mit der Unterstützung der Aktion die Theatertruppe durchs Land schicken, 20 Aids-Waisen betreuen, das Fußballprojekt durchführen und zwei Lepradörfer mit medizinischen Verbrauchsmaterialien aus unseren Containern versorgen



Projektpartner

Jérôme Dodji Fiayiwo, CEO Kopeme Group
Koumana Bogra und Jean Koffi Toussah
(Amitié et Action pour le Développement - 2 AD)

Uganda

Bildung – Gesundheit – Prävention – Ausbildung – Selbsthilfe

Lubaga-Hospital – The Grail Masaka und Mushanga –
People Children Concern Projekt - Comboni Samaritans of Gulu -
Sharing Youth Center – CIDI Gardening-School

Schwerpunkt

Soziale Betreuung, medizinische Versorgung und Ausbildung von Aids-Waisen, Bürgerkriegswaisen und Kindern aus prekären Verhältnissen.

Hoffnung für die Zukunft: Kinder Ugandas

Die Kinder sind durch den Verlust ihrer Eltern und die extreme Armut stark traumatisiert. Unsere Projektpartnerinnen und Partner sorgen für ein stabilisierendes soziales Umfeld bei Pflegefamilien und sogenannte Guardian Angels (Schutzengel): Diese „Caretaker“ werden speziell geschult, um mit den Bedürfnissen der Kinder, die oft auch HIV-infiziert sind, umgehen zu können. Manche Kinderfamilien werden im eigenen Zuhause betreut. Auch um die notwendige medizinische Versorgung der vernachlässigten Kinder kümmern sich unsere Partnerinnen und Partner.



Wichtig für diese Kinder ist ganz besonders der Schulbesuch, um ihnen Zuversicht, Selbstbewusstsein und eine bessere Zukunft zu ermöglichen. Das Schulgeld, die Schuluniform und das benötigte Schulmaterial werden den Kindern gestellt. In unseren Projekten wie dem Sharing Youth Centre und der Gartenbauschule CIDI wird den Kindern im Anschluss an die Schulbildung eine Ausbildungsmöglichkeit geboten. Sie lernen zu schneidern, Metallverarbeitung, Catering, verschiedene Gartenbau-

fertigkeiten, Holzverarbeitung und den Friseurberuf. Viele der Kinder, die wir seit ihrer Schulzeit unterstützt haben, sind jetzt junge selbstständige Erwachsene, die sich, ihre Familie und oft auch andere Waisen mit ihrem Beruf ernähren können.

Ein ganz besonderes und das jüngste Projekt ist die Ausbildung von jungen Geflüchteten gemeinsam mit ugandischen Jugendlichen im Sharing Youth Center in Kampala. 16 Jugendliche mit unterschiedlicher Herkunft und Kultur absolvieren gemeinsam als Gruppe mit gegenseitiger Hilfe und Unterstützung ihre Berufsausbildung. So versucht die Aktion einen Teil dazu beizutragen, Migration zu ermöglichen und Integration zu fördern.

Aktivitäten

Unterstützung von Aids- und Bürgerkriegswaisen bei der Schulausbildung und sozialen und medizinischen Versorgung. Ausbildungsförderung von Jugendlichen. Außerdem Präventionsmaßnahmen für verschiedene Bildungseinrichtungen.

**ProjektpartnerInnen**

Unsere Projektpartner*innen mit dem Schwerpunkten Aids- und Bürgerkriegswaisen, Schulbildung und soziale und gesundheitliche Fürsorge:

Resty Ndagano, Public Health Department, Lubaga Hospital, Kampala

Maria Nantege, The Grail Center Masaka

Angelica Nsiimenta, The Grail Center Mushanga

Moshin Juma, PCCP, Kampala und Mpigi

Sister Giovanna Calabria, Samaritans of Gulu, Gulu

Unsere Projektpartner*innen mit dem Schwerpunkt Berufs- und Weiterbildung und gesundheitliche Aufklärung:

Maria Kawese, CIDI, Training Centre for Gardening and Landscaping, Kampala

Father Guinko Hilaire, Sharing Youth Centre, Kampala

Simbabwe

Selbsthilfe – Gesundheit – Frauen

Tara Ropka Therapy Center

Schwerpunkt

Hilfe für HIV-positive Frauen und Mütter mit körperlich und geistig eingeschränkten Kindern. Therapeutische Unterstützung von Frauen bei der Stress- und Traumabewältigung und Unterhalt einer Tagesstätte für Kinder mit und ohne Behinderung

Frauen stärken heißt ganze Familien stärken

Das Tara Ropka Center hat 1989 die erste Therapie- und Selbsthilfegruppe für HIV-Infizierte gegründet. Die therapeutische Gruppenarbeit des Projekts ist für alle Menschen in Notsituationen, unabhängig von Religion, Geschlecht und Alter, offen. 90 % der Teilnehmer*innen sind Frauen, viele HIV-positiv und einige mit behinderten Kindern. Die meisten Menschen, die das Angebot in Anspruch nehmen, stammen aus extrem dicht bebauten und bewohnten Gebieten, so genannten „High Density Areas“ um die Hauptstadt Harare. Die Organisationsform in therapeutischen Gruppenangeboten fördert das Entstehen einer stützenden Gemeinschaft, die den Freiraum des Individuums achtet. Diese besondere Art nicht-wertender Gemeinschaftlichkeit stellt einen wichtigen Heilungsfaktor für die Betroffenen und eine der Stärken Tara Ropkas dar. In der Tagesstätte werden derzeit 28 Kinder mit und acht Kinder ohne Behinderung betreut. Des Weiteren ist eine Vorschulgruppe entstanden, in der Kinder betreut werden, deren Eltern sich die Unterbringung in einer Tagesstätte nicht leisten können. Auf dem Grundstück des Zentrums hat sich zudem ein Gartenprojekt etabliert, das eine Gruppe von Müttern zur Selbstversorgung durchführt. Die Ernte wird häufig bereits im Zentrum für die Kinder zubereitet.



Aktivitäten

Aktuell existieren sechs Gruppen mit durchschnittlich 25 Teilnehmerinnen und Teilnehmern, die sich monatlich oder alle zwei Wochen zur gemeinsamen Gruppenarbeit treffen. Die Aktion unterstützt diese Gruppen

Projektpartnerin

Trish Swift, leitet und koordiniert die Zentren und die Angebote für die Frauen und leitet die Therapien, Tara Ropka Center Harare und Chitungizwa

Miteinander in Freundschaft etwas bewegen und voneinander Lernen

2019 haben wir zwei Ideen realisieren können, mit denen wir uns schon länger beschäftigen. Wir waren mit unseren „jungen Wilden“, der Generation, die unseren Verein in Zukunft trägt, auf Projektreise in Uganda. Und wir haben es endlich geschafft, unsere wichtigsten Projektpartnerinnen und Projektpartner aus Togo und Uganda zusammenzubringen.

Ideen verwirklichen

Der Verein hat in den letzten Jahren daran gearbeitet, mehr jüngere Menschen für unsere Projektarbeit in Afrika zu gewinnen. Wir konnten den Vorstand deutlich verjüngen und neue, jüngere Mitglieder willkommen heißen. Um zu wissen, was die Aktion wirklich macht und bewegt, ist natürlich der Besuch vor Ort am allerbesten geeignet: die Farben und Gerüche Afrikas zu erleben, seine wundervollen Menschen, ihre Kultur und natürlich auch die liebevolle Arbeit unserer Projektpartnerinnen und Projektpartner vor Ort mit den benachteiligten Menschen.



Innerhalb unserer Projektarbeit schwebt uns schon seit langem vor, unsere Partnerinnen und Partner, die teilweise sehr unterschiedliche Herangehensweisen entwickelt haben, zu vernetzen: Da haben wir zum einen unsere langjährigen Projektpartnerinnen und Projektpartner in Uganda, die sich für die Rechte von Bildung und Gesundheit für Frauen und Kinder einsetzen. Sie können jedem einzelnen Kind nur begrenzt helfen und müssen versuchen, die Ressourcen gerecht zu verteilen. Sie machen sich schon lange Gedanken, wie man die Kinder und Frauen zu mehr Selbsthilfe und Eigeninitiative motiviert und sie stärkt, mehr in Richtung „Business“ (Unternehmertum) zu handeln. Nachhaltigkeit ist bei diesen Projekten sehr schwierig umzusetzen, weil Kinder nun mal eine Schulausbildung brauchen und nicht für sich selbst sorgen können. Um zu lernen, ohne Unterstützung klar zu kommen, braucht man natürlich Input, Handwerkszeug, Schulungen und Gruppen, die einen dabei unterstützen und anleiten.



Genau das ist Jerome Fiayiwo's Ansatz und Credo: Unser langjähriger Partner aus Togo hat eine Mikrokreditbank und eine damit verbundene Krankenkasse gegründet. Die Bank vergibt Kleinkredite an Menschen, die normalerweise eine Bank nicht mal betreten dürften. Durch die Kleinkredite erhalten sie eine Anschubfinanzierung und können zum Beispiel eine Nähmaschine kaufen, um Kleidung zum Verkauf zu produzieren. Die Rückzahlungsquote liegt bei mehr als 90%. 30% der Kreditnehmer

haben dadurch die Grenze der absoluten Armut überwunden.

Wieso so eine kleine Bank, die sich um ihre Kreditnehmerinnen und Kreditnehmer kümmert, die über die Kredite eine Krankenkasse für die Kundinnen und Kunden finanziert und gleichzeitig

eine Rücklage für die einzelnen Kreditnehmerinnen und Kreditnehmer anspart, nicht mit Hilfe von Jerome in unseren Projekten in Uganda umsetzen?

Stärken nutzen

Wir müssen unsere tatkräftigen und ideenreichen Partnerinnen und Partner verknüpfen und verbinden. Jede und jeder von ihnen hat ungeheure Stärken und unterschiedliche Erfahrungen, die es zum Wohle der benachteiligten Menschen zu bündeln gilt, um ihnen mehr Chancen für eine unabhängige selbständige Zukunft zu ermöglichen.

Deshalb war unsere Reise nach Uganda im Herbst 2019 ein entscheidender Schritt. Wir konnten genau diese beiden Aspekte, die Verknüpfung unserer jungen Mitglieder mit der Projektarbeit in Afrika und die Verknüpfung unserer Partnerinnen und Partner miteinander, anstoßen.

Leider ist es zurzeit nicht möglich, diese Anstöße weiter umzusetzen. Als nächstes hätten wir gerne in 2020 den Gegenbesuch organisiert und wollten mit ugandischen Partnerinnen und Partnern nach Togo fahren, um das Kennenlernen und den Austausch fortzusetzen und vielleicht erste konkrete Schritte zu vereinbaren. Die Corona-Pandemie lässt das nicht zu und wir wissen auch nicht, wann das Reisen wieder möglich ist.



Unsere Projektpartnerinnen und Partner haben jetzt leider auch wieder grundlegendere Probleme wie die Versorgung ihrer Schützlinge mit dem Allernötigsten und die Öffnung der Schulen zu bewerkstelligen und sind daher momentan, genau wie wir, bezüglich der Zukunftsplanung blockiert.

Wir müssen geduldig sein mit unseren Visionen und warten, bis die Krise sich hoffentlich bald gelegt haben wird. Eine große Gefahr ist natürlich, dass die Auswirkungen der Corona-Pandemie die positiven Entwicklungen der vergangenen Jahre in unseren Projekten zunichtemachen werden. Aber wir bleiben dran und hoffen, dass unsere Projektpartnerinnen und Projektpartner bald miteinander etwas für die Zukunft bewegen und wir dabei offen sind, voneinander zu lernen.

Monitoring und Evaluation

Die Überschrift über diesem Artikel enthält zwei technische Begriffe. Zwei Begriffe, auf die wir in den Jahresberichten der vergangenen Jahre immer sehr ernst und auch selbstkritisch eingegangen sind.

Was bringt das denn?

Evaluation stellt nicht nur die kleine Aktion Canchanabury sondern auch viele der großen Hilfsorganisationen vor große Probleme. Warum?

Weil die Beantwortung dieser technischen Fragen sich meistens nicht rein technisch beantworten lässt. Ein Klärungsversuch:

Erstes Beispiel

Eine Projektpartnerin/ein Projektpartner möchte in einem Slum ein Schulgebäude errichten, das nicht von den ersten Regenfällen wieder weggespült wird. Es wird ein Antrag gestellt, in welchem aufgelistet ist, warum das Gebäude ausgerechnet an diesem Ort so sinnvoll ist, wem es zugutekommen soll und wie hoch das Budget dafür ausfällt. Der Antrag wird geprüft. Man guckt sich die Zahlen an, klärt über andere Quellen, ob der Bedarf korrekt ist, lässt sich Kostenvoranschläge schicken und beschließt, den Bau zu unterstützen. Das Gebäude wird gebaut und die Partnerin/ der Partner hält mit Fotos von der Konstruktion und regelmäßigen Reports die unterstützende Organisation auf dem Laufenden. Das Gebäude ist fertig. Belege, die die Verwendung der Mittel genau nachweisen, werden von der Partnerin/dem Partner eingereicht. Die Mittelverwendung konnte eindeutig belegt werden, das Ziel dieser Projektmaßnahme ließ sich von Anfang bis Ende evaluieren.

Das Projekt wird zwei Jahre später besucht und das Gebäude steht leer, aus welchen Gründen auch immer. Vielleicht ist der Projektpartnerin/dem Projektpartner etwas zugestoßen oder die Gehälter für das Lehrpersonal konnte nicht weitergezahlt werden.

Zweites Beispiel

Eine Projektpartnerin, ein Projektpartner möchte in einem Slum die 24 Schüler einer Grundschulklasse (Primary School) regelmäßig mit einem warmen Mittagessen versorgen. Die Kinder verbringen meist den ganzen Tag in der Schule. Für viele wäre es die einzige verlässliche warme Mahlzeit am Tag.

Ziel ist es also die Lebensbedingungen und Gesundheit der Kinder zu verbessern und ihnen einen besseren Start ins Leben zu ermöglichen. Es wird ein Antrag gestellt, etc., etc...

Natürlich kann auch hier die Mittelverwendung eindeutig belegt werden. Man kann aber nicht evaluieren, ob die Kinder satt geworden sind, in welchem Maß das warme Mittagessen den Kindern auf ihrem Weg zu mehr Gesundheit, zur weiterführenden Schule oder zu einer Ausbildung geholfen hat. Es ist auch nicht möglich zu evaluieren, wie es einem Kind ergangen ist, welches vielleicht eine mehrwöchige Krankheit erlitten hat und die Schule in dieser Zeit nicht besuchen konnte und auch nicht am gemeinsamen Mittagessen teilnehmen konnte. Gleichzeitig ist es aber auch nicht möglich die Maßnahme in Frage zu stellen, wenn von den 24 Schülern lediglich die Hälfte die Schule abschließen wird.

Der Vergleich hinkt, das wissen wir. Er soll ein Versuch sein zu erklären, warum es nicht immer möglich ist, eine rein technische Fragestellung technisch zu beantworten, bzw. warum manchmal eine technische Beantwortung nicht ausreicht.

Die Arbeit der Aktion Canchanabury wird nicht das Gesundheitssystem im Sudan verbessern. Sie wird auch nicht die Bildungspolitik in Uganda verändern. Sie hat positiven Einfluss auf das Leben der oben beschriebenen 24 Kinder und vieler, vieler Kinder mehr.

Selbstverständlich lassen wir uns regelmäßig von unseren Partnerinnen und Partnern über die Arbeit der Projekte informieren. Wir versenden einen standardisierten Fragebogen, der uns die Möglichkeit zum Abgleich der Daten liefert. Diesen Fragebogen müssen wir aber immer wieder überarbeiten und anpassen, da die Projekte, bzw. die Partnerinnen und Partner, ganz unterschiedlich arbeiten. Aktuell sind wir in der Geschäftsstelle dabei, im Besonderen die Fragebögen für unsere Aids-Waisen Projekte zu überarbeiten. Unsere limitierten Ressourcen sorgen allerdings dafür, dass wir für solche Aufgaben etwas länger brauchen.

Wenn wir zum Beispiel jedes einzelne geförderte Kind kontinuierlich innerhalb der Laufzeit eines Projektvertrags in seiner Schullaufbahn beobachten und im Rahmen unseres Patenschaft-Programm das auch zeitnah jeder einzelnen Patin/jedem einzelnen Paten mitteilen wollen, dann würden wir nur für diesen Aufgabenbereich eine weitere Person im Büro benötigen, die sich im Rahmen einer Vollzeitstelle nur damit auseinandersetzt.

Die für uns effektivste, praktikabelste und seit Jahrzehnten auch erfolgreichste Art und Weise der Wirkungsbeobachtung und Evaluierung sind die regelmäßigen Projektreisen, bei denen wir mit unseren Partnerinnen und Partnern intensiv die Arbeit besprechen und uns vor Ort einen Eindruck verschaffen. Dieses vertrauensvolle Verhältnis zu unseren Partnerinnen und Partnern ist für uns die Basis der Zusammenarbeit und auch der Überprüfung, ob die Arbeit zum Ziel führt, oder nicht.

Wir arbeiten kontinuierlich daran, die Evaluierung unserer Projekte zu verbessern. Erklärtes Ziel der Arbeit der Aktion ist es, für unsere Freundinnen und Freunde in Afrika ein langfristiger Partner zu sein. Mit 90% unserer 16 Projektpartnerinnen und Projektpartner arbeiten wir schon seit über 10 Jahren zusammen. Nur so lässt sich eine Basis schaffen, um gegenseitig voneinander zu wissen, dass man es ehrlich meint.

So werden wir auch weiterhin die Arbeit unserer Partnerinnen und Partner, wie auch die unsere, immer wieder überprüfen. Denn die Arbeit der Aktion Canchanabury dient nicht dem Selbstzweck, sondern den benachteiligten Menschen in Afrika.

Umzug in die neue Heimat

Um es mal ganz klar zu sagen: Die Aktion Canchanabury ist gerade einmal vier Kilometer mit ihrem Büro umgezogen. Wir sind und bleiben in Bochum. Durch den Umzug in die Herner Str. 16 sind wir jetzt sogar mitten in Bochum.

Dieser Umzug ist dennoch ein großer Schritt. Ein Schritt aus der Sicherheit der gewohnten Umgebung, der lieb gewonnenen Rituale und Gewohnheiten heraus. Er war und ist notwendig, um neue Unterstützerinnen und Unterstützer anzusprechen und Menschen zu erreichen, die mit dem Namen „Aktion Canchanabury“ bisher nichts verbinden. Davon gibt es nach wie vor sehr viele in Bochum. Wenn wir weiter ein verlässlicher und langfristiger Partner für unsere Freundinnen und Freunde in Afrika sein wollen, müssen wir dafür sorgen, dass wir in unserer Stadt sichtbar werden. Wir sind der festen Überzeugung, dass uns unser neuer Standort die Möglichkeit bietet, neue interessierte Unterstützerinnen und Unterstützer für die Aktion anzusprechen und sie dann auch als langfristige Freundinnen und Freunde für unsere Anliegen gewinnen zu können. Wir erleichtern den räumlichen Zugang zur Aktion Canchanabury und somit auch zu unseren Inhalten. Die Aktion war lange in Bochum-Langendreer ansässig. Erst im Rebhuhnweg, dann in der alten Bahnhofstrasse, bekannt als Lepra-Hilfsorganisation. Von da aus ging es mit neuen Schwerpunkten, besonders mit der Hilfe für Aids-Waisen nach Altenbochum in die Mettestrasse.

Sich zu bewegen, sowohl örtlich wie auch inhaltlich, ist also für die Aktion nicht neu. Dadurch wurden neue Menschen auf die Aktion aufmerksam, einige wenige verloren den Kontakt. Das ist der normale Lauf der Dinge.

Wir sind der festen Überzeugung, dass die Aktion sich aus eigenem Antrieb bewegen muss, bevor äußere Einflüsse uns dazu zwingen. Das beschränkt sich jedoch nicht allein auf den Ort, an dem die Geschäftsstelle zu finden ist. Unser gesamtes Erscheinungsbild muss auf den Prüfstand. Nicht, weil das bisherige schlecht ist, sondern weil es möglicherweise seine Zeit gehabt hat. Das tun wir nicht leichtfertig und auch nicht aus subjektiven und persönlichen Befindlichkeiten heraus. Wir möchten unseren Verein damit den nächsten Schritt in die Zukunft ermöglichen.

Damit wir uns nicht verzetteln und damit wir diese Fragen fundiert beantworten können, haben wir erstmals professionelle Hilfe in Anspruch genommen. Zusammen mit der kleinen, feinen Agentur Gathmann Michaelis und Freunde (kurz: GMF) aus Essen haben wir begonnen, an diesen Fragen zu arbeiten und das Logo sowie alle weiteren öffentlichkeitswirksamen Hilfsmittel zu überarbeiten. Auch unser Auftritt im Internet gehört dazu. Viele Möglichkeiten, die das Digitale bietet, lassen wir bisher ungenutzt. Das müssen wir ändern.

Das, was die Aktion Canchanabury ausmacht, dass wir die kleine Hilfsorganisation „umme Ecke“ sind, dass wir uns als integraler Bestandteil dieser Stadt betrachten, dass wir im Verein und mit unseren Partnerinnen und Partnern freundschaftlich verbunden sind und zusammenarbeiten, darf sich nicht ändern. Denn das, was die Aktion Canchanabury ausmacht, diese Nahbarkeit, das ist unser Markenkern.

Durch das Ausscheiden von Birgit Otting hat sich auch noch einmal die Personalsituation in der Geschäftsstelle verändert. Daraus folgernd haben wir begonnen, mit einer etablierten Steuerberatungskanzlei, der Kanzlei Esch – Raab und Partner zusammen zu arbeiten. Das

bietet uns auf lange Sicht die Möglichkeit, reine Verwaltungsaufgaben außer Haus abwickeln zu lassen und schafft für die verbleibenden hauptamtlichen Personen in der Geschäftsstelle Freiräume, um die Bereiche zu bearbeiten, die wir in der Vergangenheit nur teilweise, sporadisch oder gar nicht berücksichtigen konnten. Gleichzeitig sparen wir aktuell Personalkosten ein. Das war und ist aber nicht die Maxime der Entscheidung gewesen. Langfristig haben wir vor, auch die zweite Teilzeitstelle wieder zu besetzen und das Personal nicht einzusparen. Jedoch dann unter anderen Vorzeichen. Vor drei Jahren waren wir der Auffassung, dass die zweite Teilzeitstelle hauptsächlich allgemeine Verwaltungsaufgaben übernehmen müsse. In der Übergangszeit, nach dem Ausscheiden von unserem ehemaligen Geschäftsführer Reinhard Micheel und der ehrenamtlichen Mitarbeiterin Brigitte Hugo war dies auch richtig und unerlässlich. Frau Otting hat die Finanzbuchhaltung übernommen und diesen Bereich zu unserer vollsten Zufriedenheit bearbeitet.

Durch die neuen Herausforderungen, die hauptsächlich darin bestehen werden, die Aktion Canchanabury sichtbarer zu machen, wird sich der Bedarf und die Anforderungen an eine weitere Teilzeit-Mitarbeiterin/ einen weiteren Teilzeit-Mitarbeiter in Zukunft stark verändern.

Wir befinden uns in bewegten Zeiten. Während diese Zeilen geschrieben werden, ändern sich durch die Corona-Krise sämtliche Rahmenbedingungen. Wir können aktuell froh sein, dass wir die Personalkosten so weit wie möglich reduziert haben und dass wir bereits damit begonnen haben, unseren digitalen Auftritt zu überarbeiten, anzupassen und auszubauen.

Niemand weiß, was die Zukunft bringen, welchen Schaden die „Covid-19 Pandemie“ langfristig verursachen wird – nicht nur hier bei uns, sondern vor allem auch bei unseren Freundinnen und Freunden in Afrika. Doch umso mehr müssen wir beweglich und flexibel sein. Gerade jetzt dürfen wir Afrika und seine Menschen nicht vergessen.

Erfolge in 2019 und Blick in die Zukunft

Das vergangene Jahr war ein bewegtes und erfolgreiches Jahr für die Aktion. Wir konnten all unsere Partnerinnen und Partner vollumfänglich im Rahmen der Projektverträge unterstützen und einige auch darüber hinaus. Unser Ziel, ein langfristiger, verlässlicher Partner und Freund zu sein, haben wir erreicht.

Mit sehr viel Leben wurde dieses große Ziel bei unserer Projektreise nach Uganda erfüllt. Wir konnten einige von den jüngeren Mitgliedern der Aktion mit auf die Reise nehmen, um Ihnen einen Eindruck davon zu vermitteln, was die Aktion Canchanabury mit den ihr anvertrauten Geldern bewirkt. Unser Vorstandsmitglied Barbara Böckmann gehörte ebenfalls zu der Gruppe. Wir haben sie gebeten, ihre Eindrücke zusammenzufassen:

*„Wir haben so viel gesehen, so viel erlebt, dass selbst, wenn ich Freund*innen, Kolleg*innen oder der Familie von der Reise erzähle, mir beinahe jedes Mal andere Situationen, Zitate oder Bilder durch den Kopf schießen, die ich in anderen Berichten vergessen habe. Die Frage, wie es denn war, mit einem Wort zu beantworten, erscheint mir immer noch schier unmöglich. Auch die prägendsten Ereignisse zusammenzufassen ist schwierig, denn irgendwie war alles wichtig, prägend und repräsentativ für die Arbeit, die die Aktion in Uganda leistet. „Eindrucksvoll“ bringt es vermutlich am besten auf den Punkt, die positiven wie negativen Erlebnisse.“*



*Für mich war diese Reise eine Erfahrung, die ich nicht missen möchte, obwohl sie mich am ein oder anderen Tag an meine persönlichen Grenzen gebracht hat. Unsere Gruppendynamik war einzigartig und das abendliche Zusammensitzen beim Essen und dem ein oder anderen Bier war essenziell, um das am Tag Erlebte zu verarbeiten. Live und vor Ort zu sehen, wie die Projekte und Partner*innen, über die wir in Bochum regelmäßig informieren, tatsächlich arbeiten und sich entwickeln, hat mich darin bestärkt, dass das, was die Aktion investiert, an genau den richtigen Stellen ankommt. Wir haben beispielsweise mit jungen Leuten gesprochen, die von der Aktion unterstützt wurden und nun selbst Projekte im Kampf gegen HIV/Aids auf die Beine gestellt haben, die eine Ausbildung zur Krankenschwester gemacht haben oder Medizin studieren, um einen Anteil daran zu haben, die Lebensumstände vor Ort zu verbessern. Allein das zeigt mir, dass unsere Arbeit einen nachhaltigen Effekt auf das Leben einiger (und in Zukunft hoffentlich immer mehr) Menschen in Uganda hat. Diesen Spirit der (jungen) Leute aus Uganda nach Bochum zu tragen, nehme ich aus dieser Reise mit.*

*Die Begegnungen, sei es mit unseren Partner*innen, mit Aids-Waisen oder Menschen auf der Straße,*

mit denen man zufällig ins Gespräch gekommen ist, werden noch länger in meinem Kopf herumschwirren. Uganda hat mich tief beeindruckt, durch seine landschaftliche Schönheit, die Herzlichkeit seiner Menschen aber auch die prekären Verhältnisse, in denen noch immer zu viele leben (müssen). Diese Eindrücke zu filtern wird noch einige Zeit dauern. Sie weiterzutragen, und darin ist sich unsere gesamte Gruppe einig, wird einen Fokus unseres weiteren Engagements für die Aktion bilden.“

Wir konnten nicht nur junge Menschen näher an die Arbeit der Aktion heranführen und sie mit unseren Freundinnen und Freunden in Afrika in Kontakt bringen. Unter der Überschrift „Von Afrikanern, für Afrikaner“ konnten wir auch unsere Idee einer länderübergreifenden Zusammenarbeit unserer Partnerinnen und Partner in Afrika voranbringen. Auf der Projektreise wurden wir begleitet von Jerome Fiayiwo aus Togo.



Jeromes Expertise in Sachen Nachhaltigkeit und seine etwas andere Perspektive auf die Projekte waren eine große Bereicherung. Wie jeder gute Unternehmer überlegt Jerome, wie sich ein Projekt zumindest teilweise selbst finanzieren kann. Das klappt natürlich nicht bei jedem Projekt und bei jeder Idee. Es gibt Projekte, die grundsätzlich einen rein karitativen Charakter haben und deren Wirkung mit Sicherheit eingeschränkt würde, würde man jedem Bereich einer Kosten/Nutzen-Analyse unterziehen.

Aber zu sehen und zu hören, wie sich unser Freund aus Togo mit unseren Freundinnen und Freunden aus Uganda unterhält, wie sie sich austauschen über Ideen, Möglichkeiten und Perspektiven, war inspirierend.

Wir haben vor, unseren Partner Moshin Juma aus Uganda mit nach Togo zu nehmen, damit er sich vor Ort einen Eindruck von der Arbeit von Jerome und seinem Team machen kann. Durch die Jahrzehntelange Arbeit der Aktion verfügen wir über ein großes Netzwerk an Kontakten in Afrika. Warum diese Menschen nicht zusammenbringen? Wir versprechen uns viel von dieser Initiative und werden alles daran setzen, sie fortführen zu können.



Leider macht ausgerechnet in diesem für die Aktion so wichtigen Bereich, dem Zusammenbringen von Menschen, die Corona-Krise gerade einen Strich durch sämtliche geplanten Aktivitäten. Das macht uns sehr traurig und auch wütend. Aber wir werden Wege finden, diese Arbeit auch unter den geänderten Vorzeichen fortzusetzen.

Die Aktion Canchanabury hat schon so manchen Sturm in den fast sechzig Jahren ihres Bestehens erlebt. Unsere Partnerinnen und Partner in Afrika haben bereits viele Krisen und persönliches Leid erfahren müssen. An ihnen können wir uns orientieren. Sie sind der Beweis, dass man Krisen überwinden kann.

Machen wir uns nichts vor: Die aktuelle Krise ist für uns alle beispiellos. Sie wird langfristige Auswirkungen auf unser aller Leben haben. Nur gemeinsam werden wir sie überstehen können. Die Aktion Canchanabury wird im Jahr 2021 ihren sechzigsten Geburtstag feiern. Ob wir uns zu diesem Anlass werden umarmen können, wird sich zeigen.

Ob mit Mundschutz oder ohne: Wir werden nächstes Jahr feiern, dass die Idee eines an einen Rollstuhl gefesselten Mannes aus Bochum auch nach sechzig Jahren immer noch Menschen berührt und verbindet und nichts an Aktualität oder Relevanz eingebüßt hat. Im Gegenteil.

Miteinander in Freundschaft etwas zu bewegen war noch nie wichtiger.



Finanzbericht

Bilanz – zum 31. Dezember 2019

Aktiva

A. Anlagevermögen

	31.12.2019	Vorjahr
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		
1. Software	400,00 €	500,00 €
II. Sachanlagen		
1. PKW	0,00 €	1,00 €
2. Inventar KU	170,00 €	320,00 €
3. Inventar Geschäftsstelle	601,00 €	1.217,00 €

B. Umlaufvermögen

I. Vorräte		
1. Bestand Sachspenden	0,00 €	0,00 €
2. Bestand Handelswaren	474,57 €	554,90 €
3. Liegenschaften	49.203,81 €	49.203,81 €
II. Sonstige Vermögensgegenstände		
III. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten		
1. Kassenbestand	4.009,71 €	1.098,25 €
2. Guthaben auf Girokonten	193.302,88 €	121.017,90 €
3. Tagesgelder	177.322,54 €	237.320,62 €
4. Wertpapiere, Sparbriefe, Sparbücher	324.261,55 €	332.809,37 €

C. Rechnungsabgrenzungsposten	0,00 €	2.400,00 €
	764.828,14 €	750.842,72 €

Passiva**A. Kapital**

	31.12.2019	Vorjahr
Freie Rücklagen für Vermögensbildung	556.185,10 €	510.547,74 €
Projektgebundene Rücklagen	180.000,00 €	225.000,00 €
B. Sonstige Rückstellungen	7.335,00 €	2.885,00 €
C. Verbindlichkeiten		
aus dem wirtsch. Geschäftsbetrieb	11.004,08 €	10.465,51 €
sonstige Verbindlichkeiten	10.303,96 €	1.944,47 €
	764.828,14 €	750.842,72 €

Ergebnisrechnung – für die Zeit vom 01. Januar bis 31. Dezember 2019

A. Einnahmen

	01.01.– 31.12.2019	01.01.– 31.12.2018
1. Beiträge	23.637,28 €	17.206,50 €
2. Spenden	623.169,41 €	605.235,37 €
Einzelspenden	220.400,14 €	180.945,47 €
Förderbeiträge	77.408,58 €	65.824,50 €
Patenschaften	110.000,00 €	116.006,00 €
Gruppenspenden	26.453,57 €	35.982,73 €
Sachspenden	188.507,50 €	204.908,92 €
Spardosen	399,62 €	1.567,75 €
	623.169,41 €	605.235,37 €
3. Drittmittel	29.863,79 €	15.981,63 €
4. Überschuss aus wirtsch. Geschäftsbetrieb	4.534,33 €	4.350,51 €
5. Zinsen und ähnliche Erträge	4.649,39 €	6.825,03 €
6. Gewinne aus dem Verkauf von Wertpapieren und Erträge aus Zuschreibungen	0,00 €	438,93 €
7. Erträge aus zum Verkauf bestimmten Grundbesitz	552,83 €	552,83 €
8. Sonstige Erträge	133,87 €	310,74 €
Einnahmen insgesamt	686.540,90 €	650.901,54 €

B. Ausgaben

1. Projektförderung	558.759,16 €	589.185,21 €
2. Entwicklungsbzg. Inlandsarbeit	57.846,12 €	64.301,11 €
3. Beteiligungen an Stiftungen	1.560,00 €	1.320,00 €
4. Spenderwerbung und –betreuung	29.746,46 €	21.051,41 €
5. Abschreibungen auf Wertpapiere	0,00 €	5.007,15 €
6. Allgemeine Verwaltungskosten	37.991,80 €	20.253,41 €
Ausgaben insgesamt	685.903,54 €	701.118,29 €

	01.01.– 31.12.2019	01.01.– 31.12.2018
C. Vermögensänderung	637,36 €	- 50.216,75 €
Verwendung/Finanzierung der Vermögensänderung		
Zuführung zu Rücklagen	0,00 €	0,00 €
Entnahme aus projektgebundener Rücklage	- 45.000,00 €	- 45.000,00 €
Zuführung zu den freien Rücklagen	45.637,36 €	0,00 €
Entnahme aus den freien Rücklagen	0,00 €	- 5.216,75 €

Ergebnisrechnung nach Aufwand gemäß Kategorien Definition DZI

Projektförderung (Geld-, Sachspenden und Projektbegleitung)	490.505,12 €	71,51 %
Sachmittel, Sachkosten (Miete, EDV, Versicherungen, Prüfgebühren, etc.)	70.627,92 €	10,30 %
allgemeine Verwaltungskosten	27.008,06 €	
Spenderbetreuung und Spenderwerbung	19.872,38 €	
Beteiligung an Stiftungen	1.560,00 €	
Entwicklungsbezogene Inlandsarbeit	7.890,52 €	
sonstige Sachkosten Projektplanung und Betreuung	14.296,96 €	
	70.627,92 €	
Personalkosten	124.770,50 €	18,19 %
<i>Die Personalkosten werden jedes Jahr nach einem Schlüssel prozentual auf die einzelnen Aufgabenbereiche aufgeteilt. Der Schlüssel ist das Ergebnis einer im Jahr 2018 durchgeführten Arbeitszeitanalyse.</i>		
Projektplanung und Betreuung, Hilfsgutversand	53.957,08 €	42,70 %
Bildungsarbeit	20.328,66 €	16,09 %
Kampagnen- und Öffentlichkeitsarbeit	28.074,61 €	22,22 %
Informationsarbeit Spender	1.552,33 €	1,23 %
Spenderwerbung	1.552,33 €	1,23 %
Spenderbetreuung	8.321,75 €	6,59 %
allgemeine Verwaltung	10.983,74 €	8,69 %
KU – wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb	1.595,60 € *	1,25 %
	126.366,10 €	100 %
Summe Ausgaben 2019	685.903,54 €	100 %

* der Posten KU – wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb ist in der Bilanz bereits verrechnet mit dem Überschuss aus wirtschaftlichem Geschäftsbetrieb und wird hier der Vollständigkeit halber mit aufgeführt.

Erläuterungen zum Finanzbericht

- Für die Erfassung und Verarbeitung der Geschäftsvorfälle des Vereins wird von 2015 bis zum 30.06.2019 das Finanzbuchhaltungssystem „Easy Office“ von Lexware eingesetzt. Ab dem 01.07.2019 wurde die Buchführung von einem Steuerberatungsbüro über DATEV erfasst
- Bei den Spendeneingängen lassen sich für das Jahr 2019 folgende Veränderungen festhalten:

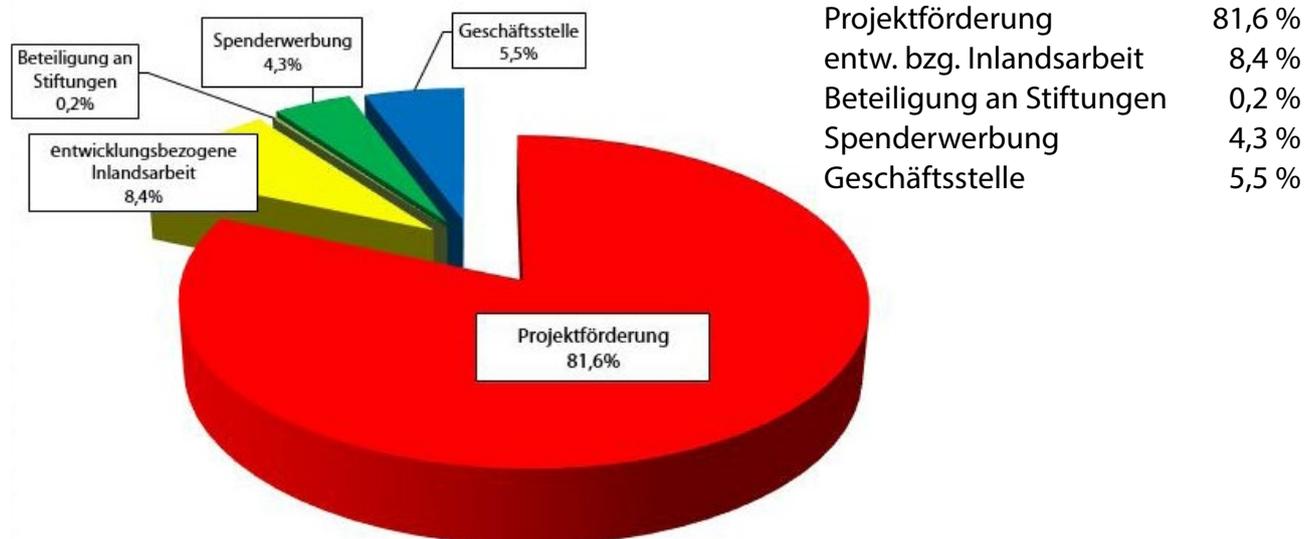
Einzelspenden	+ 21,80 %
Förderbeiträge	+ 17,60 %
Patenschaften	- 5,18 %
Gruppenspenden	- 26,48 %
Sachspenden	- 8,00 %

Die deutlichen Steigerungen bei den Einzelspenden und den Förderbeiträgen sind sehr erfreulich und zeigen uns, dass es dem Verein gelingt Menschen von den Zielen und satzungsgemäßen Aufgaben zu überzeugen. Der Bereich der Sachspenden und Gruppenspenden unterliegt immer großen Schwankungen. Im Bereich der Sachspenden ist das auf die hohen Qualitätsanforderungen an die Sachspenden durch die Aktion Canchanabury zurückzuführen. Die Gruppenspenden sind in der Regel Zuwendungen aus bestimmten Anlässen. Diese Anlässe lassen sich naturgemäß nicht beliebig wiederholen. Dass es uns im Jahr 2019 nicht gelungen ist den Rückgang der Patenschaften zu stoppen ist bedauerlich. Trotz vieler Versuche die Wirksamkeit unseres Patenschaft-Modells deutlich zu machen, muss der Verein sein Engagement in diesem Bereich weiter erhöhen.

Die Gesamteinnahmen lagen im Berichtszeitraum um 35.639,36€ über denen des Vorjahreszeitraums.

- Die Gesamtausgaben lagen im Berichtszeitraum um 15.214,75€ unter denen des Vorjahreszeitraums. Dies ist im Wesentlichen auf zwei Punkte zurückzuführen. Zum einen hat die Aktion im Jahr 2019 weniger Sachspenden an die zwei durch Hilfsgutlieferungen unterstützen Projekte versendet und zum anderen haben sich die Personalkosten durch das Ausscheiden von Frau Otting zum Oktober 2019 nochmal verringert.

- Prozentuale Verteilung der Ausgaben 2019:



- Die erhöhten Sachkosten im Bereich der Spenderwerbung erklären sich durch notwendige Investitionen in ein aktualisiertes Erscheinungsbild der Aktion Canchanabury. Der Vorstand hat beschlossen in den Jahren 2019 bis 2021 mit professioneller Unterstützung sämtliche Kommunikationsmittel (Homepage, Newsletter, Logo, Claim, Briefpapier und Bögen) zu überarbeiten. Die Aufteilung auf drei Jahre ist dem Wunsch geschuldet nicht innerhalb eines Jahres einmalig eine größere Summe zu investieren. Diese in diesem Bereich erhöhten Kosten werden sich dementsprechend ab dem Jahr 2022 wieder verringern.
- Die Aktion beschäftigte im Berichtszeitraum einen Geschäftsführer als Vollzeitkraft, zwei Teilzeitkräfte sowie einen Freiwilligen im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes.
- Der sechsköpfige ehrenamtliche Vorstand bestand im Berichtszeitraum aus:
 Marco Malcherek-Schwiderowski (Vorsitzender)
 Hans-Martin Reinhardt
 Jutta Schumann
 Hartmut Rechlin bis zum 10.04.2019
 Barbara Böckmann ab dem 10.04.2019
 Charlotte Hesse
 Max Tophof

Der Vorstand wird von der Mitgliederversammlung gewählt, die sich im Berichtszeitraum aus 39 Personen zusammensetzte. Der Vorstand wurde am 10.04.2019 von der ordentlichen Mitgliederversammlung, bei Enthaltung der Vorstandsmitglieder entlastet.

Weiterhin bestätigte, bzw. wählte, bzw. beauftragte die ordentliche Mitgliederversammlung:

Stimmberechtigte Mitglieder:

Frau Kathrin Wagner, Herr Kai Gerlach, Herr André Eislebe

Kassenprüfer:

Frau Sabine Voss, Herr Andreas Dzimballa

Buchprüferin (extern):

Frau Gisela Beyer

Ombudsperson:

Frau Christa Chamoni

- Bei den Rücklagen unterscheidet die Aktion Canchanabury zwischen der „projektgebundenen Rücklage“ und der „freien Rücklage“. Der „freien Rücklage“/Vermögensverwaltung fließen Zuwendungen zu, die wir ohne Verwendungsaufgaben erhalten. Zum 31.12.2019 haben sich unsere Rücklagen wie folgt verändert:

	31.12.2019	31.12.2018
Projektgebundene Rücklage	180.000,00 €	225.000,00 €
Freie Rücklage	556.185,10 €	510.547,74 €

■ **Die Hans-Reinhardt-Stiftung**

Anlässlich Ihres 40. Geburtstages gründete die Aktion im Jahr 2000 die Hans-Reinhardt-Stiftung und stattete sie mit einem Grundstockvermögen von DM 250.000 (127.822,97 €) aus. Mit der Stiftung sollen die Ideen und die Person Hans Reinhardts, des Gründers der Aktion Canchanabury, als Vorbild für kommende Generationen erhalten bleiben. Die Stiftung will die Aktion unabhängiger vom schwankenden Spendenaufkommen und wechselnden Zeitgeist machen. Sie fördert besonders Projekte der Aktion Canchanabury die neue Wege beschreiten, um den Ärmsten der Armen in den Ländern des Südens Zugang zur gesundheitlichen Grundversorgung ermöglichen, oder gezielt Menschen helfen, die von Seuchen und Epidemien betroffen sind. Darüber hinaus verleiht die Stiftung den mit 10.000 € dotierten Hans-Reinhardt-Preis an Personen und Organisationen, die sich besonders für die Verwirklichung dieser Anliegen einsetzen.

Im Jahr 2019 konnte die Hans-Reinhardt-Stiftung die Arbeit der Aktion Canchanabury mit 27.447,35 € unterstützen. Diese Summe setzte sich aus den Erträgen von ausgelaufenen Sparbriefen und Zertifikaten zusammen.

Grundsätzlich steht die Hans-Reinhardt-Stiftung aktuell, wie fast alle Stiftungen, vor der Herausforderung die niedrige Zinssituation zu bewältigen. Der Stiftungsvorstand hat einen Prozess begonnen um die Stiftung für die Zukunft auszurichten. Dieser Prozess soll im Jahr 2020 durchgeführt werden und die Ergebnisse im Jahr 2021 präsentiert werden.

Stiftungsvorstand

Die Stiftung hat einen fünfköpfigen Vorstand. Dieser besteht aus drei „geborenen“ Mitgliedern des Vorstandes der Aktion Canchanabury:

Hans-Martin Reinhardt, Vorsitzender der Hans-Reinhardt-Stiftung

Marco Malcherek-Schwiderowski, Vorsitzender der Aktion Canchanabury

Jutta Schuhmann

Zwei von der Mitgliederversammlung der Aktion berufenen Mitgliedern:

Matthias Knälmann

Prof. Dr. Jürgen Bock

Stiftungsgeschäftsführer im Jahr 2019 war Gerd Stegemann, Geschäftsführer der Aktion Canchanabury.

- Prüfung des Jahresabschluss

Der Jahresabschluss 2019 des Aktion Canchanabury e.V. wurde im Mai und Juni 2019 von der unabhängigen und vereidigten Buchprüferin Gisela Beyer aus Essen geprüft und bescheinigt. Für mehr Details steht Ihnen der Prüfungsbericht vollumfänglich zur Verfügung:

Der Prüfungsbericht wird in vollem Umfang auf unserer Website www.canchanabury.de veröffentlicht und kann jederzeit in der Geschäftsstelle eingesehen werden.

Die satzungsgemäße interne Prüfung des Abschlusses findet am 09.08.2020 statt und wird von den, von der Mitgliederversammlung der Aktion gewählten Kassenprüfern*innen/Innenrevisoren*innen Sabine Voss aus Bochum und Andreas Dzimballa aus Witten durchgeführt.

Bochum, 27. Juli 2020

Für den Vorstand der Aktion Canchanabury

Im Auftrag



Gerd Stegemann, Geschäftsführer

Organigramm – die Struktur der Aktion Canchanabury

